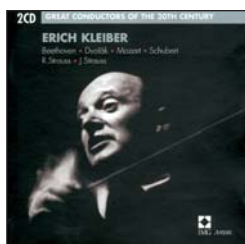


ton takt

GREAT CONDUCTORS OF THE 20TH CENTURY
Diverse Komponisten und Orchester/jeweils 2 CDs/
EMI/IMG Artists, alle ADD

Fanal



Längst ist der Ausdruck „Sängermisere“ gang und gäbe. Dass aber heutzutage auch die Pultstars nur noch selten zu Höhenflügen antreten, wird gerne verdrängt. Barock – nun ja, aber was ist mit der Klassik, der Romantik? Die großen Dirigentenpersönlichkeiten sind spätestens seit dem Tod Sergiu Celibidaches weitgehend Geschichte.

Und Carlos Kleiber, der letzte und charismatischste dieser Spezies verharrt im selbstauferlegten Vorruchstand. Da wirkt die neue Reihe „Great Conductors“ wie ein Fanal aus einer vergangenen Epoche. Der besondere Reiz der Edition: Es handelt sich um seltene, fast ausnahmslos erstmals auf CD veröffentlichte Dokumente.

Jeder der mit jeweils einer Doppel-CD gewürdigten Dirigenten glänzte mit einem ganz unverkennbaren, individuellen Stil, jeder hat sich auf seine Weise in der Interpretationsgeschichte verewigt. **Carl Schuricht** (1880–1967) etwa als einer der wenigen herausragenden Spezialisten von Bruckner, **John Barbirolli** (1899–1970) von Mahler oder Elgar und **Karel Ancerl** (1905–1967), der in seiner umfassenden Affinität zum slawischen Repertoire nicht nur die Musik seiner tschechischen Heimat zum Funkeln und Glühen brachte. Dies gilt gleichermaßen für den Ungarn **Ferenc Fricsay** (1914–1963), dessen Dvorak zeitlos gültig ist und der einer der Ersten in Sachen Mozart war. **Nikolai Malko** (1883–1961) und **Nikolai Golovanow** (1891–1953) stehen für authentische, tief nachempfundene-Deutungen russischer Klassiker. **André Cluytens** (1905–1967) und **Ernest Ansermet** (1883–1969) verbindet ihre besondere „französische“ und „slawische“ Kompetenz von der Neoromantik bis zur Moderne. Auch der nervig-energische **Serge Koussevitzky** (1874–1951), **Eugene Ormandy** (1899–1985) oder **Ataulfo Argenta** (1913–1958) haben sich ihren Platz in der noblen Garde gesichert. Und wer bislang fehlt, wird hoffentlich noch

folgen, George Szell beispielsweise, Gennady Roshdestvensky, Clemens Krauss, Otto Klemperer, Jascha Horenstein oder Fritz Reiner.

Neben **Bruno Walter** (1876–1962), der nicht nur ein wegweisender Mozart-Interpret war, sondern einer der universellsten Dirigenten überhaupt, verdienen drei seiner Kollegen, die sich der „Toscanini-Schule“ zurechnen lassen, besondere Aufmerksamkeit. Der erste: **Fritz Busch** (1890–1951), berühmt für seine Spitzenaufnahmen von Don Giovanni oder Cosi fan Tutte. Sein früher Tod am Beginn des LP-Zeitalters macht sein Vermächtnis leider überschaubar. Überaus wertvoll sind daher Mitschnitte aus der New Yorker Met oder dem Teatro Colon in Buenos Aires. Ob Wagner, Verdi oder Mozart, Buschs Temperament, seine Kraft, Präzision und Tiefe beeindruckten auch im DVD-Zeitalter nachhaltig. Die Werkauswahl der Doppel-CD ist repräsentativ: Orchesterwerke von Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Weber, Haydn, Strauss und natürlich Brahms, den Busch kongenial deutete.

Nahezu singulären Rang in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte **Erich Kleiber** (1890–1956), der 1935 als Generaldirektor der Berliner Lindenoper zurücktrat, emigrierte und lange Jahre als musikalischer Weltenbummler sensationelle Konzerte und Opernaufführungen in Südamerika, den USA und Europa gab. Was Toscanini fehlte, hatte Kleiber im Blut: nicht nur rasantes Tempo und Präzision, sondern Feuer bis zum ekstatischen Furioso und emotionale Tiefe. Kleiber schaffte es gerade in seinen letzten Jahren, schillernde Klanggefilde zu erzeugen, die zuweilen wie aus einer anderen Welt anmuten. Abgesehen von Mozarts Symphonie Nr. 40, versammelt die Doppel-CD durchweg rare Aufnahmen von Schubert, Beethoven, Strauss, Dvorak und Strauß aus Hamburg, Prag und London.

In Fachkreisen hochgeschätzt, aber beim Publikum heute nur noch wenig bekannt ist **Igor Markevitch** (1912–1983). Die Aufnahmen des gebürtigen Ukrainers und Wahlfranzosen mit weltweiten Engagements faszinieren in ihrer fesselnden Energie und expressiver Sprengkraft, schneidender Transparenz und Präzision – ein wenig strenger und kühler als die Kleibers, ansonsten aber durchaus wesenverwandt mit diesen beiden Ausnahmeführern – ein ebenso genialer Dirigent und wichtiger Komponist mit einer vielseitigen, wenngleich überwiegend orchestralen Hinterlassenschaft.

ALEXANDER WERNER



Erich Kleiber (575 115-2), Igor Markevitch (575 124-2), Fritz Busch (575 103-2), Ferenc Fricsay (575 109-2), Karel Ancerl (575 091-2), Nikolai Golovanow (575 112-2), John Barbirolli (575 100-2), Nikolai Malko (575 121-2), Serge Koussevitzky (575 118-2), Ernest Ansermet (575 094-2), Carl Schuricht (575 130-2), André Cluytens (575 106-2), Eugene Ormandy (575 127-2), Ataulfo Argenta (575 097-2), Bruno Walter (575 133-2)

